

AG Antidiskriminierung (Südkurven Newsletter 08.04.2022)

Wir, die AG Antidiskriminierung, sind ein Zusammenschluss unterschiedlicher Personen aus der Gruppe Ultrà Sankt Pauli, die sich mit grenzüberschreitendem und diskriminierendem Verhalten im Fußballkontext beschäftigen. Seit Bestehen des AK Awareness unterstützt USP diesen und wir stehen hinter dem Konzept. Wir möchten vorweg deutlich machen, dass es sich hierbei nicht um konkurrierende AGs handelt, sondern im Bedarfsfall die Arbeit sich gegenseitig ergänzt. Wieso wir das machen, sollte in den folgenden Zeilen ersichtlich werden.

Für uns ist Fußball und speziell unser Verein ein sehr besonderer Raum. Ein Raum, den wir uns erarbeitet und erkämpft haben. Ein Raum, den wir kreativ gestalten. Mit Regeln die wir erarbeitet haben und die immer wieder neu definiert werden, um uns Freiraum zu schaffen und zu nehmen. Dabei wird unser stetiges Miteinander, wie auch unser Umfeld, durch Diskussionen, Widersprüche, Konflikte und unterschiedliche Sichtweisen geprägt.

Und genau das macht für uns ein solidarisches Miteinander aus. Allerdings ist es als Frau auch immer eine besondere Herausforderung, sich in einem männlich dominierten Feld zu bewegen und zu handeln.

So ist immer wieder aus Stadien quer durchs Land zu hören, dass Frauen von Sexismus/ sexualisierter Gewalt betroffen sind. Frauen, die einfach nur mal ein Spiel schauen; Frauen, die aktiv in der ihrer Fanszene/Kurve sind; Frauen, aus Ultrà Gruppen.

Wir müssen immer wieder feststellen, dass, auch wenn es uns jedes Mal wieder schockiert, es uns leider nicht verwundert, dass die Thematik um Sexismus und sexualisierte Gewalt auch in Teilen der aktiven Fanszene, der Südkurve oder anders wo im Stadion und im Verein auftaucht.

Für uns handelt es sich dabei um eine gesamtgesellschaftliche Problematik, welche auch vor vermeintlich reflektierten Kurven keinen Halt macht. Jedoch darf dies nicht als eine Relativierung der Bedeutung der Problematik dienen, sondern muss die Dringlichkeit und Notwendigkeit, dem entschieden entgegenzutreten, unterstreichen.

Insbesondere Frauen werden aufgrund ihres Geschlechts Interessen und Kompetenzen abgesprochen, sie werden nach ihrem Aussehen beurteilt, ihnen wird nachgepiffen, sie werden angestarrt, ungefragt angefasst, bedrängt...

Frauen müssen immer wieder gegen entsprechende Übergriffe ankämpfen und einen Umgang mit den Folgen finden. Die daraus resultierende geschwächte Position aktiver Frauen innerhalb der Gruppe/Kurve ist nicht akzeptabel! Frauen sind Fan-/Ulträkultur und nicht nur ein Teil dieser.

Wir als AG tauschen uns zu den oben genannten Punkten aus und analysieren wie wir mit Übergriffen, Sexismus und sexualisierter Gewalt innerhalb unserer Kurve und Fanszene umgehen können, was mögliche Handlungsfelder sind und wie wir diese am besten bespielen können.

Es ist unser Anspruch, nicht erst nach Vorfällen zu agieren, sondern grundlegende Strukturen zu schaffen, um Grenzüberschreitungen, Sexismus und sexualisierte Gewalt zu bekämpfen. Wir wollen nicht in eine Schockstarre fallen und Handlungsunfähig sein, sondern einen Prozess anschieben, in Austausch und Diskussion treten und unsere Fanszene stärken. Wir möchten die Sicht von Betroffenen wahrnehmen und eigene Fehler erkennen, einen Raum um zu lernen. Es soll keine Auseinandersetzung in „schwarz-weiß“ werden. Es geht nicht um Freund*in/Feind*in. Es geht um ein kritisches und solidarisches Miteinander, welches in der Kurve wirkt und sie nicht lähmt.

Als aktive Fanszene und Ultras ist das eine Herausforderung. Wir leben in unserem eigenen Kosmos mit unseren eigenen Werten und Regeln. Wir halten zusammen und sind solidarisch miteinander. Wir sind intern offen und nach außen oft verschlossen. Wir lösen Konflikte innerhalb unserer Szene, wollen selbstregulierend wirken.

Wenn es zu sexualisierter Gewalt kommt, dann kommt es fast automatisch zu einem Widerstreit zwischen verschiedenen inneren Standpunkten. Und genau dort liegt die Herausforderung.

Die Überlegungen können häufig komplex und vielfältig, angst- und schambesetzt sein. Daher ist es notwendig sich damit zu befassen, wie solche Strukturen innerhalb einer Gruppe oder Fanszene wirken. Wir müssen und wollen aus genau diesen Gründen Räume schaffen, die Betroffenen die Möglichkeit bieten, sich anzuvertrauen und selbstbewusste Entscheidungen zu treffen, wo Ängste oder Scham, soweit möglich, genommen werden.

Unsere Gruppe und Strukturen sind nicht frei von Fehlverhalten, Übergriffen und Zuschreibungen. Das ist uns klar, wir wollen es ändern und möchten der üblichen gesellschaftlichen Normalität etwas entgegensetzen. Das ist unser Anspruch. Es ist und bleibt ein fortwährender Prozess, der von vielen mitgestaltet werden muss.

Abschließend möchten wir euch einige mit dem Thema verbundene Begriffe mitgeben:

Sexualisierte Gewalt beschreibt Handlungen ohne Zustimmung, sowohl mit als auch ohne Körperkontakt und grenzverletzendes Verhalten in Bezug auf Sexualität. Zu sexualisierter Gewalt zählen etwa verbale Übergriffe oder Gesten, zum Beispiel

unerwünschte Berührungen oder körperliche Annäherungen, anzügliche Äußerungen über das Aussehen, Reduzieren auf Geschlecht und sexuelle Attraktivität, anhaltendes Anstarren oder Hinterherpfeifen, das Zeigen pornografischer Inhalte, aber auch Entblößen, versuchte oder erfolgte Penetration, bis hin zu Vergewaltigung, d.h. das Erzwingen bestimmter sexueller Praktiken. Sexualisierte Gewalt kann alle Geschlechter betreffen.*1

Betroffene Person

Dieser Begriff beschreibt die von sexualisierter Gewalt betroffene Person. Wir verwenden den Begriff, um die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person zu betonen.

Grenzüberschreitende Person

Dieser Begriff beschreibt die Person, die sexualisierte Gewalt gegen die betroffene Person ausgeübt hat. Wir verwenden diesen Begriff, da wir keine "Täter"-Stigmatisierung wollen und betonen möchten, dass es um die Grenzen der betroffenen Person geht und diese individuell von der grenzüberschreitenden Person übergangen wurden.

Solidarität ist ein Begriff, den wir im Ultrakontext ständig nutzen. Solidarität mit SVler*innen, Solidarität mit Freund*innen in anderen Szenen, Solidarität mit von Repression Betroffenen. Aber was soll das eigentlich heißen? "Selbst Menschen, die sich wohlwollend zeigen möchten, greifen oft daneben. (...) Solidarität bei gleichzeitiger Distanzierung ist wertlos. Solidarität muss bedingungslos sein, immer. Es ist sogar der ganze Witz an Solidarität, dass man die eigenen Anliegen ein Stück zurückstellt und sagt: Deine Probleme sind auch meine Probleme, ich helfe dir (...). Solidarität schließt Kritik nicht aus, aber wenn eine Person akut bedroht wird, ist es nicht der richtige Zeitpunkt für öffentliche Kritik und Selbstprofilierung. [Hier](#) findet ihr den vollständigen Beitrag von Margarete Stokowski.